

St. Gilgen den 18. Juni 94.

Mein theures, verehrtes Fräulein!

Ihr letzter Brief an Ida hat uns Beide tief betrübt. Ihre herrliche Natur wird auch diesen bösen Anfall überwinden, aber schrecklich ist, daß Sie so viel leiden müssen! Wir denken fortwährend an Sie und wären am liebsten bei Ihnen, mein liebes, liebes Fräulein. Es ist ja die größte Qual einen geliebten Menschen krank zu wissen und fern von ihm zu sein. Ida und ich können Marie nicht genug

bitten, um häufige Nachricht.

Das Wetter hat sich hier etwas gebessert; wir konnten gestern zum erstenmal nach langer Zeit eine Weile im Freien sein. Eine Wohlthat für Jolos Kopf der sich nicht musterhaft aufführt. Sie weiß nicht daß ich Ihnen schreiben, sonst hätte sie mir, selbstverständlich, unendlich liebevolle Grüße an Sie aufgegeben.

Leben Sie wohler als bisher; welche unsägliche Freude wäre es zu hören, es geht besser, für

Ihre

Sie liebende und verehrende

Marie.



4

2

2

